



Foto: Gabriele Rose

Exkursion des AKENS am 22. April 1990 zum Friedhof nach Glinde (v.l. Sieghard Bußenius, Heinz Juhre, Detlef Korte)

20 Jahre AKENS. Eine Zwischenbilanz

Vorbemerkungen

Zwanzig Jahre sind eine lange Zeit im Leben eines Menschen – aus der Perspektive von Historikern hingegen sind sie ein durchaus überschaubarer Zeitraum. Bei einem Verein ergibt sich die Dauer seines Bestehens zuweilen aus der Beziehung zum Vereinsziel. Es dauerte fast vierzig Jahre, bis in Schleswig-Holstein ein Kreis entstand, der sich die Erforschung des Nationalsozialismus zur Aufgabe machte. Da lässt sich kaum von einem „Alter“ sprechen, sondern eher davon, dass der AKENS sehr spät gegründet wurde.

Zwanzig Jahre bedeuten aber viel bei einem Verein, der ehrenamtlich unterhalten wird, ohne nennenswerte Ressourcen von außerhalb. Dies gilt besonders bei einem Verein, dessen meiste Mitglieder sich auf ein Flächenland verteilen (der Rest verstreut sich über die Bundesrepublik bzw. lebt zwischen Toronto und Tel Aviv). Zwanzig Jahre sind viel bei einem Verein, der ein loses Netzwerk darstellt, eine Infobörse und für viele vielleicht auch nur die günstige Variante, das Erscheinen einer Zeitschrift zu ermöglichen.

In der Zeit seines Bestehens hat sich der AKENS stark verändert. Bis zu dessen Tod war er stark von Detlef Korte geprägt, der sich rastlos um die Aufarbeitung des Nationalsozialismus bemühte. In der Folgezeit hat sich der Verein verändert. Er wird nun statt von einer Person von mehreren getragen. Die Berufstätigkeit der meisten fordert hier ihren Tribut, und auch das Tempo der Arbeit ist ein anderes geworden. Doch sie ist vielleicht – in *ISHZ* und Internetpräsentation – auch professioneller.

Unseres Erachtens sähe die Geschichtslandschaft Schleswig-Holsteins ohne den AKENS und seine aktiven Mitglieder deutlich anders, aus als sie heute tatsächlich ist. Der AKENS hat entscheidend daran Teil gehabt, das Thema Nationalsozialistische Vergangenheit und ihre Auswirkungen nach 1945 in den Blick der geschichtlichen und politischen Debatten und Entscheidungen zu rücken und positive Anstöße und Veränderungen in der Wahrnehmung zu geben.

Die *Informationen zur Schleswig-Holsteinischen Zeitgeschichte* sind mittlerweile in knapp 100 Bibliotheken, Instituten und Forschungseinrichtungen zu finden. Der Verein mit seinen fast 200 Mitgliedern war in der Lage, die stetig sinkenden Landeszuschüsse zu kompensieren und bietet gleichzeitig zunehmend aktuell die AKENS-Publikationen und Forschungsergebnisse von Mitgliedern im Internet an, ein Angebot, dass von interessierten Menschen – von Schülern bis hin zu Wissenschaftlern – gern genutzt wird.

Die Redaktion

„Jubiläen haben es an sich, dass sie Dinge in Bewegung setzen können – manchmal jedenfalls“*

Anlass und Gründung des AKENS

Die Initiative zur Gründung des AKENS¹ ging vom Arbeitskreis für Wirtschafts- und Sozialgeschichte (AKWSG), namentlich von Klaus-Joachim Lorenzen-Schmidt aus. Im AKWSG hatte sich ein kleiner Kreis von NS-Forschern etabliert, die einen eigenständigen Arbeitskreis zu diesem Thema in Schleswig-Holstein gründen wollten.² Am 26. April 1983 lud deshalb der AKWSG alle ihm bekannten an dem Thema Interessierten zu einem Treffen nach Kiel ein: „bis jetzt haben sich die publizistischen Aktivitäten aus Anlass der 50-Jahres-Erinnerung an den Tag der Machtübergabe an die Faschisten auch hier in Schleswig-Holstein recht erfreulich entwickelt. Der ‚Arbeitskreis für Wirtschafts- und Sozialgeschichte‘ hat bereits seit Jahren eine Projektgruppe, die sich mit Weimarer Zeit und NS hierzulande befasst. Wir fühlen uns deshalb veranlasst, einmal alle Gruppen und Einzelpersonen, die sich mit der Erforschung des NS in SH auseinandersetzen, zu einem Kontakt- und Kennenlern-Gespräch einzuladen und würden uns freuen, wenn möglichst aus allen Gruppen Vertreter zu einem Treffen [...] zusammenkämen.“³

Eingeladen waren der Kieler Arbeitskreis Asche-Prozeß, die Ausstellungsgruppe „bei uns: 1933–1945“ (Kreis Steinburg), die Arbeitsgemeinschaft zur Erforschung der nordfriesischen Konzentrationslager, die Projektgruppe „Nationalsozialismus und Weimarer Zeit in Schleswig-Holstein“, die Ausstellungsgruppe an der Holstenschule Neumünster, die Arbeitsgemeinschaft „Nationalsozialismus in Rendsburg-Eckernförde“ sowie zwei aktive Einzelpersonen. Das erste Treffen der Interessierten fand am 11. Juni 1983 an der Universität in Kiel statt und führte dazu, dass die 29 Anwesenden – darunter vier Frauen – den Arbeitskreis zur Erforschung des Nationalsozialismus gründeten.⁴ Als Sekretär des AKENS wurde per Akklamation Detlef Korte gewählt; Finanzreferent wurde Volker Lassen, Rechtsanwalt aus Kiel, den Hartmut Kunkel im Jahre 1990 ablöste.

Das erste Protokoll des AKENS schrieb Lorenzen-Schmidt; es wurde nicht im *Info* Nr. 1 abgedruckt, sondern den Mitgliedern und Teilnehmern des Treffens in einem Rundbrief zugesandt. Thematisch wurde das Gründungstreffen vom Austausch untereinander, der Diskussion um Quellenlage und Archivzugänge (u.a. der Verhinderung von Akteneinsichten), organisatorischen Fragen sowie Fragen der Vermittlung der NS-Geschichte geprägt.

Im offiziellen Protokoll hieß es: „In dem Gespräch wurde eine Reihe konkreter Anregungen bzw. Wünsche laut, die hier kurz zusammengefasst dargestellt werden sollen:

- 1) kommentierte Bibliographie zur Geschichte des NS in Schleswig-Holstein, darunter auch die graue Literatur etwa aus der Zeit vor dem Erinnerungsjahr [1983, FO];
- 2) Kartei zu bereits geführten Interviews mit Angabe der Interview-/ Aussageschwerpunkte;
- 3) Sammlung von Erfahrungen in Dienststellen/Archiven, die Material zum NS haben;
- 4) rechtliches Gutachten zum Zugang zu NS-Archivalien;
- 5) publizistische Aktivitäten zum Problem Bundes-/Landesarchivgesetz und Zugang zu Archivalien;
- 6) Ansprache weiterer Forscher und Interessierter an der Geschichte des NS in Schleswig-Holstein.“⁵

Ein weiterer Bericht zum Gründungstreffen – verfasst von Klaus Bästlein – ging detaillierter auf das Treffen ein und fasste zusammen: „Trotz unterschiedlicher Erfahrungen überwogen bei weitem die Klagen: Vom Verschwinden wichtiger Archivalien, der Aktenvernichtung in jüngster Zeit, mangelnder Kooperationsbereitschaft vieler Landesbehörden, vor allem aber von ‚Forschungsverhinderung‘ in den Archiven des Landes war die Rede.“

Bästlein benannte Kritik an der „nationalen Geschichtsbetrachtung“ der Uni Kiel, die Forderung nach einem Landesarchivgesetz, die Gründung des AKENS unter den Fittichen der Gesellschaft für Schleswig-Holsteinische Geschichte (GSHG), die Vermittlung der NS-Zeit jenseits von Aufsätzen und Vorträgen (sprich: Ausstellungen, Materialien für die Schule, Rundfahrten) und konstatierte über das Treffen: „Ein wichtiger und Erfolg versprechender Anfang zur Erforschung des Nationalsozialismus in Schleswig-Holstein wurde gemacht.“⁶

Die Mitglieder des AKENS entfalteten vielfältige Aktivitäten, wobei die Fäden zumeist in Kiel zusammenliefen. Aktiv waren in den Folgejahren: Detlef Korte als Sekretär bzw. Sprecher und Klaus Bästlein als weiterer Sprecher sowie Mitglieder des Kieler Arbeitskreis Asche-Prozeß. Die auf Veranstaltungen gehaltenen Referate fanden ihren Niederschlag in dem *Info* des AKENS.

Das *Info* und die Rundbriefe

Die Erstellung eines *Infos* war eine der ersten Amtshandlungen Detlef Kortes: Hier sollten alle Aktivitäten des AKENS zusammengeführt werden,



Foto: Michael Legband

Detlef Korte, 1. Sekretär des AKENS, während einer Stadtrundfahrt am Kieler Hafen

wobei im ersten *Info* insb. die jeweiligen Forschungsschwerpunkte dokumentiert und Fragen an die interessierte Öffentlichkeit gestellt werden sollten. Daneben sollten feste Rubriken – u.a. eine fortlaufende Bibliografie, ein Terminkalender, Rezensionen, ein Pressespiegel – eingeführt und Berichte bzw. Aufsätze veröffentlicht werden.⁷ Bezeichnenderweise suchte der Sekretär schon von Beginn an vergeblich aktive Mitstreiter für die Erstellung dieser Mitgliederinformationen zu gewinnen.⁸

Neben dem *Info*, das anfangs vorrangig ein internes Austauschorgan und noch keine wissenschaftliche Zeitschrift darstellte, verschickte Detlef Korte in loser Folge so genannte Rundbriefe, in denen er auf Veranstaltungen und geschichtspolitische Ereignisse hinwies. Bis Ende 1988 hatte er 35 dieser meist aus einem kurzen Anschreiben und beigelegten Flyern bzw. Kopien bestehenden Mitteilungen verschickt, hinzu kamen 14 *Infos*, die Organisation und Durchführung von 13 Arbeitstreffen, einigen Veranstaltungen sowie drei Exkursionen (Besuch eines Friedhofs in Schleswig, Besuch der Gedenkstätte Neuengamme, eine DDR-Fahrt im April 1985) und die Beteiligung an einer Tagung zum Thema *50 Jahre Judenpogrome*.⁹

Die Arbeitstreffen – Vom Scheitern der Idee eines landesweiten Arbeitskreises

Bis 1988 blieb der AKENS formal durch Abhaltung von zwei bis drei ganz-

tägigen Arbeitstreffen pro Jahr seiner Idee als Arbeitskreis treu. Das erste dieser Treffen fand unter Beteiligung von 19 Männern am 1. Oktober 1983 in Rickling statt und befasste sich neben organisatorischen Fragen (Verhältnis zur GSHG, Finanzen) auch mit den Themen Erstellung einer Bibliografie, den Problemen zwischen Datenschutz und Forschungsfreiheit sowie in einem Vortrag Gerhard Hochs samt anschließender Diskussion mit der „Nazifizierung“ am Beispiel von Kaltenkirchen.¹⁰

Beim nächsten Arbeitstreffen in Glückstadt ging es angesichts der Abrisspläne des Hamburger SPD-Senats für das Klinkerwerk in Neuengamme um das Thema Gedenkstätten. Ein Protokoll der Zusammenkunft ist nicht überliefert, aber als Ergebnis eine Resolution von Mitgliedern der GSHG aus dem AKENS, in der deren Vorstandsentscheidung, den AKENS finanziell nicht zu fördern, kritisiert wird.¹¹ Auch die erste Exkursion des AKENS am 4. März 1984 spielte sich vor diesem Hintergrund ab: Man besuchte („leider nur schwache Beteiligung“) sowohl die Ausstellung im Museum für Hamburgische Geschichte zum KZ Fuhlsbüttel als auch die Schule Bullenhuser Damm und die Gedenkstätte Neuengamme.¹² Die folgenden Arbeitstreffen waren inhaltlich geprägt von einer Mischung aus internen Fragen (insb. Finanzierung, institutionelle Zusammenarbeit, Berichte von Mitgliedern, Mangel an Materialien für und der nur schwachen Mitarbeit am *Info*) und thematischen Schwerpunkten.

Die strukturellen Schwächen eines landesweiten (mitgliederarmen) Zusammenschlusses zeigten sich 1985 auf dem Arbeitstreffen am 24. März in Kiel: „8. Mai 1985. In diesem Jahr wird in jedem etwas größeren Ort zum 40. Jahrestag der Befreiung vom Faschismus etwas laufen. Diese Projekte wurden kurz vorgestellt. Da alle Mitglieder in irgendeiner Form an diesen Veranstaltungen auf lokaler Ebene beteiligt sind, verzichtet der AKENS auf eine eigene Veranstaltung. Alle Mitglieder werden aber gebeten, Materialien der Vorbereitung wie des Presseechos zu sammeln.“¹³ Da die Mitglieder sich jeweils vor Ort engagierten, hatten sie faktisch nicht auch noch Zeit, sich dort als AKENS-Vertreter zu positionieren, womit die öffentliche Wahrnehmung des Arbeitskreises nicht befördert werden konnte.



AKENS-Info Nr. 1, September 1983. Auflage: 100 Exemplare



Quelle: Sammlung Bästlein. Fotograf unbekannt

Exkursion zu den Mahn- und Gedenkstätten in die DDR, 1.–7. April 1985: Pause in Ludwigslust

Bis Mitte 1986 fanden acht Arbeitstreffen statt, bei denen zwischen fünf und 15 TeilnehmerInnen zu verzeichnen waren und neben organisatorischen und quasi vereinsinternen Fragen thematische Gesichtspunkte im Vordergrund standen (u.a. die Nazifizierung, der Umgang mit Gedenktagen, Gedenkstättenbesuche, die große Anfrage der SPD an die CDU-Landesregierung 1986). Im November 1986 führten die Arbeitsüberlastung des sehr aktiven Sekretärs und Sprechers und einzigen *Info*-Redakteurs Detlef Korte und der Mangel an Mitarbeit durch AKENS-Mitglieder zu einer Krisen-Arbeitstagung in Kiel. Korte schrieb dazu im Rundbrief Nr. 23 vom 14. Oktober 1986: „Wie geht es weiter im AKENS? Auflösen oder weitermachen? Wenn Letzteres, wie? Angesichts der Tatsache, dass sich die Mitarbeit im AKENS auf höchstens 6 Personen beschränken lässt, dass seit Frühjahr dieses Jahres kein weiteres *Info* [Nr. 7/8, FO] erschienen ist u.a. mehr, werden wir zu diskutieren haben, ob und wie es mit diesem Kreis weitergehen soll.“

Auf der Sitzung in Kiel, bei der lediglich sieben Mitglieder vertreten waren, wurden zwei Möglichkeiten „ausgiebig diskutiert“: zum einen die Auflösung des AKENS unter gleichzeitiger Überführung aller Mitglieder in den Beirat für Geschichte, zum anderen die Position „Weitermachen“. Interessanterweise war es schon damals Konsens, dass die Weiterexistenz des AKENS an der Herausgabe des *Info* hängen würde. Erst die Übernahme



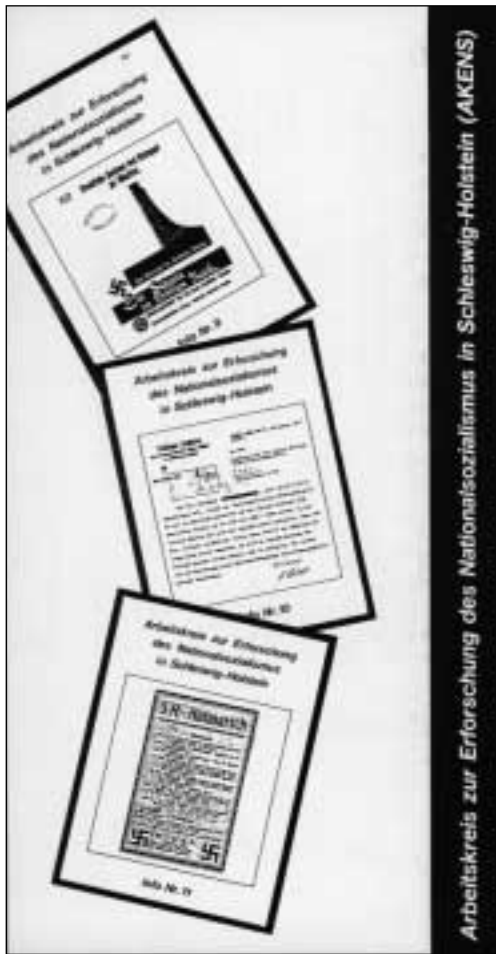
Quelle: Sammlung Colmorgen. Fotograf unbekannt

Besuch der Gedenkstätte Ravensbrück während der DDR-Exkursion im April 1985

der Redaktionsarbeit durch Eckhard Colmorgen und Margot Knäuper sowie Unterstützung beim Abtippen der eingesandten Texte entlasteten Detlef Korte sichtbar und gaben den Ausschlag für das Weiterbestehen des AKENS.

Bezeichnenderweise gab es daraufhin eine Reihe von Vorschlägen für Aktivitäten in 1987 (Mitarbeit an einer Veranstaltungsreihe zum Thema „Euthanasie“ in Lübeck, Exkursion ins Bamberger-Haus, Planung einer zweiten DDR-Reise, Exkursion zu einer Ausstellung nach Lübeck-Herrenwyk sowie Planung eines Wochenendseminars zum Thema „Euthanasie“).¹⁴ Die Tatsache, dass der AKENS an mangelnder Mitarbeit seiner Mitglieder litt, hinderte nicht daran, wieder größere Pläne zu schmieden. Dieser Widerspruch zwischen tatsächlichen Arbeitskapazitäten und gewünschter Arbeitskreisleistung (des Vorstandes) bestimmt bis heute die regelmäßig wiederkehrenden Diskussionen über das Projekt AKENS.¹⁵

Zwar wurden noch 1987 und 1988 jeweils zwei Arbeitstreffen abgehalten, doch stellte sich faktisch die Idee eines sich auf solchen Treffen überregional austauschenden Zusammenhangs als nicht tragfähig heraus: Es kamen immer dieselben Teilnehmer, und die Beteiligung der Mitglieder am *Info* bzw. den Rundbriefen blieb eng begrenzt. Zwar schrieben sie Aufsätze, Berichte und Rezensionen, aber die redaktionelle Arbeit und die Erstellung des *Infos* blieb einigen Wenigen überlassen.



Erster Werbeflyer des AKENS (August 1988)

Einerseits war damit die Idee eines Arbeitskreises der NS-Forschenden in Schleswig-Holstein nach kurzer Zeit gescheitert; andererseits banden die Aktivitäten, das *Info*, die Rundbriefe und die informellen Kontakte – sei es direkt über Detlef Korte oder indirekt durch die Weitergabe von Adressen und Telefonnummern – die Mitglieder an den AKENS und sicherten damit die Weiterexistenz für die Zukunft.

Aktivitäten und Ideen bis 1990

Rückblickend erscheint es so, als ob es im AKENS immer wieder eine Reihe von interessanten Ideen gegeben hat, von denen aber nur ein kleinerer Teil verwirklicht wurde bzw. werden konnte. Denn die Frage „Wer macht die Arbeit?“ bestimmte die Umsetzung bzw. Nichtumsetzung in die Praxis. Hier unterscheidet der AKENS sich nicht von anderen Vereinen.

Anfangs versuchten die Aktiven durch die Wahl der Orte für die Mitgliedertreffen eine Mischung aus Arbeitskreissitzungen und interessanten Exkursionen zu Stätten des Nationalsozialismus in Schleswig-Holstein zu organisieren.¹⁶ Hinzu kamen Exkursionen, von denen die mehrtägige Fahrt zu den „Nationalen Mahn- und Gedenkstätten“ in der DDR zu Ostern 1985 inhaltlich und von den möglichen Erfahrungen her einen Höhepunkt darstellte.¹⁷ Ähnlich positiv zu bewerten ist das einzige Wochenendseminar in der Geschichte des AKENS: In Zusammenarbeit mit einem nordfriesischen Verein und unter Federführung des damals sehr aktiven 2. Sprechers Klaus Bästlein organisierte man im November 1988 die Tagung *9. November 1988 – 50 Jahre Judenpogrome*.¹⁸

Auf dem publizistischen Sektor konnte mit der Erstellung der *Bibliographie zum Nationalsozialismus in Schleswig-Holstein*. (Berichtszeitraum

1945–1985) frühzeitig ein Erfolg verbucht werden. Der Anstoß für das 1987 erschienene Buch kam auf dem Gründungstreffen des AKENS, und die Sammlung erfolgte zuerst durch Hans-Georg Pott und dann durch Detlef Korte und Margot Knäuper. Leider gibt es bis heute keine Weiterführung der Bibliografie.

Ohne Erfolg blieben hingegen zwei andere Buchprojekte: Die Idee, einen Band zur Geschichte Schleswig-Holsteins in Zusammenarbeit mit dem Rowohlt-Verlag zu erstellen, scheiterte frühzeitig. Und auch die Absicht, anlässlich des 50. Jahrestags des Überfalls auf Dänemark und Norwegen „1990 eine Publikation herauszugeben die an die deutsche Okkupation Dänemarks und Norwegens erinnert“, konnte nicht realisiert werden.¹⁹ Die Mitglieder Rolf Schwarz und Harald Jenner publizierten jedoch im Eigenverlag den Katalog *Vor 50 Jahren. Norwegen. Besetzung. Verfolgung. Widerstand. Haft. Gefangen in Schleswig-Holstein*.²⁰ Seitens des AKENS fand im selben Jahr lediglich eine öffentlichkeitswirksame „friedliche Begehung der deutsch-dänischen Grenze bei Flensburg“ statt.²¹

Ein Jahr zuvor – im September 1989 – hatte ein Thema die Diskussionen im AKENS bestimmt, das heute eher noch abstrakt erschließbar ist: *Datenschutz und Forschungsfreiheit*. Angesichts des Volkszählungsurteils des Bundesverfassungsgerichts („Recht auf informationelle Selbstbestimmung“) und einer fast rigiden Einsichtsverweigerungspraxis in Schleswig-Holstein führte man am 25. September 1989 in Lübeck anlässlich des 60. Deutschen Archivtages eine Podiumsdiskussion durch:

„Aufsehen haben auch die Verhältnisse im Archivwesen des Landes Schleswig-Holstein hervorgerufen, wo Forschungsarbeiten zur NS-Zeit seit Jahren systematisch behindert werden. Nach dem Regierungswechsel vom 31.5.1988 erfolgte eine weitere Zuspitzung. Entgegen den eindeutigen Vorgaben der Ministerin [...] versuchen die Leitung des Landesarchivs und einzelne Kultusbürokraten, die NS-Forschung nun noch weiter einzuschränken. [...] Datenschutz-Argumentationen sind zu einem willkommenen Vorwand geworden, um insbesondere die NS-Forschung zu behindern oder gar unmöglich zu machen. [...] Es muß daher zu einer verfassungskonformen Benutzungs-Praxis im bundesdeutschen Archivwesen zurückgekehrt werden, die Datenschutz und Forschungsfreiheit gewährleistet“, hieß es in der Presseerklärung des AKENS.²²



Margot Knäuper/Detlef Korte, Bibliographie zum Nationalsozialismus in Schleswig-Holstein. Kiel 1987

In der Rückschau stellen die Aktivitäten aus der Anfangszeit eine Mischung dar aus bewusstem Aufgreifen von tatsächlichen Problemen (Akteneinsicht) bzw. nahe liegenden Themen (Jahrestag des Novemberpogroms) und einer gewissen Beliebigkeit, die der tatsächlichen Arbeitsfähigkeit und -belastung der Aktiven entsprang (etwa die angedachten Buchprojekte und das Scheitern von eigenständigen Aktionen im Mai 1985).

Selbstdarstellung und Außendarstellung

Der AKENS war gegründet worden, weil die Beteiligten mit dem Forschungsstand zur NS-Geschichte in Schleswig-Holstein und der Situation in den Archiven mehr als unzufrieden waren. Hinzu kam das Desinteresse an diesen Zuständen seitens der CDU-Landesregierung, der Christian-Albrechts-Universität und des Historischen Seminars sowie der Gesellschaft für Schleswig-Holsteinische Geschichte, die die historische Szene dominiert. Dementsprechend hoch waren die eigenen Ansprüche an eine Veränderung dieser Ausgangslage gewesen. Vor diesem Hintergrund verwundert die erste schriftliche Bilanz von Detlef Korte – abgedruckt im *Info* 14 – nicht, auch wenn aus heutiger Sicht die Intention gegenüber der neuen SPD-geführten Landesregierung deutlich wird, den AKENS als ernstzunehmenden NS-Forschungskreis innerhalb der Geschichtslandschaft in Schleswig-Holstein darzustellen und bzgl. der zu erwartenden Veränderungen im Lande zu positionieren:

„Die Institution des Arbeitskreises zur Erforschung des Nationalsozialismus in Schleswig-Holstein (AKENS) hat sich während seines fünfjährigen Bestehens ausgezeichnet bewährt. Er konnte wichtige Hilfestellungen leisten und sich – auch über die Grenzen der Bundesrepublik hinaus – als kompetenter Ansprech- und Diskussionspartner bewähren. Der AKENS hat ferner nicht unwesentlich dazu beigetragen, den katastrophalen Forschungsstand zum Nationalsozialismus in Schleswig-Holstein zu verbessern. Der AKENS stellt heute einen wichtigen Vertreter unter den Geschichtsvereinigungen im nördlichsten Bundesland dar.“²³

Bezeichnend für die folgenden Jahre ist, dass von Vorstand und Redaktion praktisch keine weiteren, nach außen gerichteten Darstellungen verfasst wurden. Lediglich ein Vortrag von Detlef Korte („12 Jahre AKENS“²⁴), ein Werbefaltblatt von 1988 sowie die faktisch daraus erstellte Selbstdarstellung auf der letzten Seite der *Informationen zur Schleswig-Holsteinischen Zeitgeschichte* (ab 1991, ISHZ 20), aus dem dann 2002 der derzeitige Flyer erstellt wurde, sind überliefert.

Finanzierung

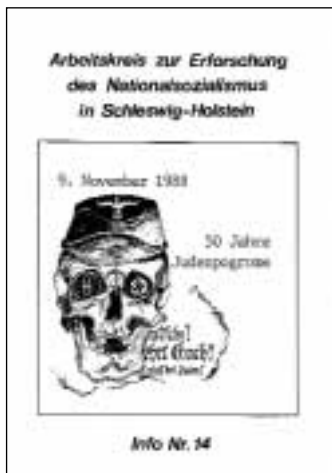
Anfangs versuchte der AKENS, als Unter-Arbeitskreis der Gesellschaft für Schleswig-Holsteinische Geschichte (GSHG) akzeptiert zu werden, ähnlich dem schon bestehendem Arbeitskreis Wirtschafts- und Sozialgeschichte (AKWSG). Das war sowohl pragmatischen als auch inhaltlichen Überlegungen geschuldet – man hätte keine eigenen Strukturen gebraucht, wäre institutionell gefördert worden und hätte auf die Möglichkeit der GSHG bei Veröffentlichungen und in den Mitgliedermitteilungen zurückgreifen können. Daneben ging es darum, die Gesellschaft von innen heraus zu verändern und die Erforschung des Nationalsozialismus dort stärker zu etablieren.

Mit Unterstützung durch den AKWSG sowie durch Sammlungen unter den Mitgliedern bestritt man seine Ausgaben. Als im Frühjahr 1984 die GSHG die institutionelle Förderung des AKENS ablehnte, gleichzeitig aber eine Förderung einzelner Projekte zusagte – u.a. wurde die Bibliografie zum Nationalsozialismus in Schleswig-Holstein bezuschusst –, sollte dies auch für die Zukunft gelten: Der AKENS war selbstständig, und die GSHG erhielt für die Nationalsozialismus-Forschung einen Zuschuss der Landesregierung.²⁵ Protokolle weisen anfangs immer wieder auf diesen Konflikt mit der GSHG hin, die sich weigerte, den AKENS institutionell zu fördern.²⁶

Die Mittel zur Bestreitung der eigenen Ausgaben waren anfangs noch gering: Im ersten Kassenbericht von Volker Lassen standen Einnahmen von 656,41 DM Ausgaben von 177,75 DM gegenüber.²⁷ In der Folgezeit entwickelte sich der AKENS unabhängig von Zuschüssen der GSHG, erhob eigenständige Mitgliedsbeiträge – wobei ähnlich wie heute die schlechte Zahlungsmoral ein immer wiederkehrendes Problem darstellte –, und hatte schon damals Schwierigkeiten mit der Finanzierung des Herzstückes der eigenen Arbeit: der Zeitschrift.²⁸

Mit dem Regierungswechsel im Mai 1988 gab es eine geschichtspolitische Wende, die sich für den AKENS und weitere „geschichtspolitische Vereinigungen“ im Lande finanziell als Glücksfall herausstellte: Im Jahr 1988 erhielt der AKENS 2.000 DM für das *Info* (dieser Betrag war noch von der CDU-Regierung bewilligt worden), und ab 1989 wurde er institutionell mit 10.000 DM gefördert, was den Schritt zu einer semi-professionellen historischen Zeitschrift ermöglichte. Gleichzeitig entspannte sich das Verhältnis zur GSHG; einerseits wegen dieser institutionellen Förderung, andererseits wegen eines (Generations-)Wechsels im Vorstand der Gesellschaft.²⁹

Der stetige Rückgang der jährlichen Landesmittel für den AKENS (im Haushalt 2004 waren es noch 1.500 Euro, 2005 entfiel der Zuschuss völlig) bestimmt dabei bis heute die Diskussionen darum, was sich der Verein lei-



AKENS-Info Nr. 14, Dezember 1988.
Auflage: 250 Exemplare

sten könne. Insbesondere Umfang und Herausgabe der Zeitschrift spielen hier eine Rolle. Faktisch hat sich der Anteil der institutionellen Förderung am Gesamthaushalt von anfangs ca. 80 Prozent auf knapp 30 Prozent (2002) bzw. ca. 10–15 Prozent im aktuellen Haushaltsjahr verringert. Gleichzeitig ist der Umfang der Publikationen des Vereins nicht reduziert worden, sondern ist gestiegen.³⁰ Angesichts der Förderungspraxis in Schleswig-Holstein sollte es eine Forderung bleiben, dass das Land sich mindestens zu 50 Prozent an unserem kleinen Haushalt beteiligen müsste.

Info und ISHZ

Das AKENS-Info entwickelte sich von einer Mischung aus Mitgliederinformationen und thematischen Artikeln hin zu einer semi-professionellen Zeitschrift, die in der heutigen Form Vergleiche mit etablierten Geschichtsperiodika nicht zu scheuen braucht.

Der Weg dorthin war aber lang. So vermerkte Detlef Korte gleich zu Beginn in einem Protokoll im April 1985: „Wie leider üblich habe der Redaktionsschluß am 14.02. die Mitglieder nicht interessiert, zu diesem Zeitpunkt hätte er allenfalls aus Zeitungsartikeln ein Info basteln können. Erst danach seien die zugesagten Artikel eingegangen, so dass jetzt das Info 5 mit 64 Seiten stehe.“³¹

Die Probleme der Herausgabe einer eigenständigen, regelmäßig erscheinenden Publikation sollten jahrelang weiter bestehen – die mangelnde Zuverlässigkeit der Zuarbeit der Mitglieder blieb die Hauptursache dafür; Aufsätze und Berichte mussten mühselig eingeworben werden, und bis einschließlich Info Nr. 7/8 gab es kein Redaktionsteam, was zur Anhäufung aller Aufgaben bei Detlef Korte führte. Zwei Krisen sind bis Ende 1987 zu verzeichnen: Einerseits führte der Abdruck bzw. Nichtabdruck bestimmter Aufsätze bzw. Rezensionen zu einer Grundsatzdebatte um den Anspruch auf Wissenschaftlichkeit bei Veröffentlichungen sowie um die Grenzen von solidarischer Kritik untereinander.³² Andererseits führte die Tatsache, dass es kein Redaktionsteam gab, zu der sehr verspäteten Doppelnummer des Info 7/8, die von Horst Peters in einem wahren Kraftakt erstellt werden sollte.³³ Erst danach wurde die Arbeit so verteilt, dass ein relativ regelmäßiges Erscheinen gesichert werden konnte: Mit Eckhard Colmorgen und Margot Knäuper aus Kiel gab es die erste größere Entlastung für Detlef Korte, der weiterhin alle wichtigen Außenkontakte des AKENS wahrnahm und unverzichtbarer Motor des Ganzen blieb.

Inhaltlich blieb man von der Einwerbung von Aufsätzen und Berichten abhängig, weil das Info für viele noch kein ernstzunehmender Veröffentlichungsort war und die AKENS-Mitglieder selbst sich nicht immer als zuverlässig erwiesen.

Die Umstellung auf ein neues Umschlaglayout und die gleichzeitige Umbenennung in *Informationen zur Schleswig-Holsteinischen Zeitgeschichte* (ISHZ) im Oktober 1990 markieren den ersten wichtigen Einschnitt der Publikation des AKENS: Erstmals konnte das Innenlayout – insb. die Fotowiedergabe – deutlich verbessert und die Bleiwüste etwas belebt werden. Die Umstellung auf ein zweispaltiges Layout ab ISHZ 23 (Nov. 1992) sowie die Aufnahme des Journalisten und Literaturwissenschaftlers Kay Dohnke in die Redaktion ab ISHZ 25 (Herbst 1994) stellten dann die endgültige Qualitätsverbesserung sicher: Spätestens mit Beginn der roten Umschlaggestaltung (ISHZ 33/34, September 1998) kann von einer professionellen Zeitschrift des AKENS gesprochen werden, wobei die zweistufige Umstellung im Innenteil (ISHZ 41/42 bzw. 43) zeigt, dass die positive Entwicklung weitergeht.

Inhaltlich hat sich die Zeitschrift ebenfalls deutlich gewandelt: Während das AKENS-Info im Aufsatzteil eine gewisse Beliebigkeit aufweist und anfangs deutlich vom Mangel an Zuarbeit durch die Mitglieder geprägt war,³⁴ wird die ISHZ heute als eines der wichtigeren historischen Periodika in Schleswig-Holstein wahrgenommen. Dabei erscheinen nicht mehr nur Veröffentlichungen von Mitgliedern, sondern auch und gerade von forschenden Nicht-Mitgliedern, die der Redaktion ihre Aufsätze anbieten.

Die redaktionelle Linie, sich einerseits kleineren, auf regionale Themen ausgerichteten Aufsätzen anzunehmen und auch Laienforschern eine Publikationsmöglichkeit zugeben, andererseits auf bestimmte Standards zu achten und nicht alles abzudrucken, was eingereicht wird, stellt die eigentliche Stärke dar. In der Rückschau zeigt sich, dass ein sehr breites Spektrum an Themen behandelt wurde.³⁵ Gleichzeitig ist es beeindruckend, wie vielfältig der Aufsatzteil der Zeitschrift nach 20 Jahren ist: Sowohl „harte“ Themen wie Justiz, Entschädigung, Verfolgung oder auch Widerstand sind zu finden; es gab Beiträge



ISHZ Nr. 21, November 1991.
Auflage: 500 Exemplare



ISHZ Nr. 33/34, September 1998.
Auflage: 500 Exemplare

Ausgrenzung, Verfolgung und Vernichtung der schleswig- holsteinischen Juden

Vorträge und
Diskussionen

Eine Veranstaltungsreihe
des Arbeitskreises zur Erforschung des
Nationalsozialismus in Schleswig-Holstein e.V.
(AKENS) und der Volkshochschule Rendsburg

Programmflyer mit Alternativvorträgen zur Rendsburger Reihe „Geschichte der Juden in Schleswig-Holstein“ (1993/94)

zu unterschiedlichen Aspekten des jüdischen Lebens; Kulturpolitik, Schule (und eingeschränkt: Hochschule) spielten ebenso eine Rolle wie Emigration, rechtsextreme Bünde und Organisationen, Zwangsarbeit, die Geschichte von Konzentrationslagern oder auch die Verfolgung bestimmter Minderheiten.³⁶

Der AKENS von 1989 bis 1995

1989 brachte mit der faktisch institutionalisierten Förderung des AKENS durch die Landesregierung eine zentrale Wende in der Arbeit: Der erste Schritt zur Professionalisierung des *Info* konnte getan werden, wobei das redaktionelle Problem – der Mangel an Aufsätzen, Berichten und anderem Material – bestehen blieb. Die neuen finanziellen Möglichkeiten entsprachen nicht der Eigenproduktion der Mitglieder für das *Info*; dies vielleicht auch deswegen nicht, weil es als Publikationsort weiterhin nicht gegen mögliche andere Zeitschriften im Land bestehen konnte. Während intern schon eine sehr kontroverse Diskussion über das zu gründende Institut für Zeit- und Regionalgeschichte (IZRG) geführt wurde, spielte nach außen das zu schaffende Landesarchivgesetz, das Gedenkjahr 1990 (50 Jahre Überfall auf Dänemark und Norwegen)³⁷ sowie ein Streit um Bewertungen zur NS-Zeit in

einem Band des Instituts für Praxis und Theorie der Schule (IPTs) die wichtigste Rolle.³⁸ Mit einer Podiumsdiskussion versuchte der AKENS auf das Thema *Datenschutz und Forschungsfreiheit* aufmerksam zu machen, was angesichts von Verhinderungen der Akteneinsicht bzw. der verkrusteten Archivmitarbeiterlandschaft weiterhin notwendig blieb. 1990 gab es zudem einen Streit um den Versuch der Kieler Christian-Albrechts-Universität (CAU), sich als intensiv zur NS-Zeit forschend darzustellen, um damit die eigenen Chancen auf die Ansiedelung des IZRG an der Universität zu erhöhen.³⁹ Bezeichnend für das damalige Geschichtsklima ist, dass noch Ende

jenes Jahres an der Universität eine Ehrentafel für den Physik-Nobelpreisträger Philipp Lenard (gest. 1947⁴⁰) angebracht wurde, die nach Protesten über dessen nationalsozialistische und antisemitische Vergangenheit wieder entfernt werden musste.⁴¹

1990 beschloss die regierende SPD die Gründung des IZRG, welches – auch wenn seine personelle Besetzung und seine institutionelle Einbindung intern umstritten blieben – den wahr gewordenen Traum des AKENS von einem CAU-unabhängigen Institut darstellte. Durch die Ernennung des Historikers und AKENS-Sprechers Detlef Korte zum Mitarbeiter des Instituts (1992) sollte aber ein Rollenkonflikt entstehen: Die Grenzen zwischen Aktivitäten von Detlef Korte für den AKENS und für das IZRG waren nicht immer deutlich zu ziehen, so dass in der Außenwahrnehmung eine Gleichsetzung von IZRG-Interessen und denen des AKENS befördert wurde.⁴² Korte selbst handelte hier ebenfalls nicht immer trennscharf nach außen.

Mit der Vereinsgründung im Mai 1991 war zumindest das Agieren des Arbeitskreises auf eine neue Plattform gestellt worden: Das Vereinsrecht sah bestimmte Abläufe und Kontrollmöglichkeiten vor, und die Beantragung der Gemeinnützigkeit (1996 positiv beschieden) sollten dem AKENS e.V. eine bessere finanzielle Basis als bisher verschaffen. Außerdem gab Detlef Korte seine Funktion als 1. Sprecher an Eckhard Colmorgen ab, blieb aber weiterhin dem AKENS als 2. Sprecher aktiv verbunden, und auch Klaus Bästlein blieb noch bis zum Herbst 1995 als 3. Sprecher dabei.⁴³

Die Zeit von 1992 bis 1995 ist im AKENS auch von Detlef Kortes beruflicher Rolle im IZRG geprägt worden, die mit seinem Freitod im Dezember 1995 endete. Als hauptamtlicher Mitarbeiter des Instituts vertiefte er alte und knüpfte vielfältige neue Kontakte und konnte sich während seiner Arbeitszeit so intensiv wie nie zuvor mit der NS-Forschungslandschaft



Programmflyer zu Vorträgen anlässlich der Schleswiger Ausstellung *Letzte Spuren* (September 1994)



Programmflyer zur Veranstaltungsreihe *12 vergessene Jahre* anlässlich des Kieler Stadtjubiläums (Oktober/November 1992)

beschäftigen. Daraus entsprangen fast zwangsläufig Ideen und Kooperationen für den AKENS – davon zeugen die Vortragsreihe angesichts der Ausstellung *Letzte Spuren* über die Tötungsaktion der SS im Lager Trawniki in Polen im Landesarchiv, die faktische Gegenveranstaltung zum Kieler Stadtjubiläum *750 Jahre Kiel – 12 vergessene Jahre* (1992) sowie die Podiumsdiskussion im jüdischen Museum Rendsburg und die Beteiligung an einer Gedenkveranstaltung zu den „Euthanasie“-Opfern in Schleswig (1994).⁴⁴

Daneben fanden einige Aktivitäten gegen Rechtsextremismus und Rassismus statt. Hintergrund waren die Anschläge von Hoyerswerda (September 1991), die pogromartigen fremdenfeindlichen Ausschreitungen in Rostock (August 1992), die Morde in Mölln (November 1992) und in Solingen (Mai 1993). Dagegen bezog der AKENS mit einer Podiumsdiskussion in Schwarzenbek (*Rechtsradikalismus in Schleswig-Holstein, gestern und heute*), einem *Historischen Rundgang zu den Stätten der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft und des rechtsextremen Terrors in Mölln* sowie einer internen Diskussion auf der Mitgliederversammlung Stellung.⁴⁵

Die faktische Abschaffung des Grundrechts auf Asyl, wie es praktisch der gesamte Bundestag – mit Ausnahme einiger Grü-

nen- und PDS-Abgeordneten – im Dezember 1992 beschloss, führte sogar zu einer der wenigen Mitgliederreaktionen zu einem aktuellen politischen Thema: Gerhard Hoch rief zu einer Stellungnahme seitens des AKENS auf.⁴⁶ Im Vorstand gab es hierüber erhebliche Meinungsverschiedenheiten, so dass keine gemeinsame Petition zustande kam.

Nach dem Tod von Detlef Korte musste die Leerstelle, die er hinterließ,

gefüllt werden. Die erste darauffolgende Mitgliederversammlung war sehr gut besucht und zeigte das Interesse am Weiterbestehen des Arbeitskreises. Neben organisatorischen Fragen der Arbeitsverteilung sollte sich das Wegbrechen der vielen informellen Kontakte negativ auswirken. Gleichzeitig starteten mit den neu gestalteten regelmäßigen Rundbriefen sowie der Internet-Homepage gleich zwei neue wichtige Projekte.

Auch Klaus Bästlein, der berufsbedingt nach Berlin zog, stellte seine Tätigkeit für den AKENS ein. Prägend für diese Phase sind meines Erachtens folgende Punkte gewesen: die Konsolidierung des Vereins trotz des Umbruchs nach dem Tod von Detlef Korte und trotz schwacher ehrenamtlicher Personaldecke; die notwendige Umorientierung bzgl. der Finanzen des Vereins aufgrund der Mittelkürzungen durch die Landesregierung; die geschichtsszenen-öffentliche Abgrenzung des AKENS vom IZRG im Jahr 1999 sowie die Tatsache, dass die Aktivitäten des AKENS immer aus dem Engagement einzelner Mitglieder resultieren, die bereit waren, ihre Ideen als Projekt in den AKENS einzubringen.

So konnten in den letzten acht Jahren zwölf Zeitschriftenausgaben (Heft 29 bis 41/42) mit einem Gesamtvolumen von fast 2.000 Seiten produziert werden, wobei die beiden Festschriften für Erich Koch und Gerhard Hoch sowohl inhaltlich wie auch vom Umfang her Höhepunkte der Publikationstätigkeit des AKENS darstellen.⁴⁷ Gleichzeitig verfehlte der AKENS sein Ziel, pro Jahr zwei Hefte zu publizieren, da es an den nötigen Mitteln fehlte, wofür auch der Ausbau der Zeitschrift auf 160 Seiten mitverantwortlich war.

Ein weiteres Problem des AKENS besteht darin, dass die ehrenamtliche Personaldecke über die Produktion der Zeitschrift – an der sich eine Reihe von Mitgliedern beteiligt – hinaus sehr dünn ist. Vor diesem Hintergrund ist eigentlich viel erstaunlicher, dass es überhaupt noch zu darüber hinaus-



Programmflyer zur „Euthanasie“-Gedenkveranstaltung in Schleswig (September 1994)



Foto: Thomas Pusch

Erich Koch nimmt die ihm gewidmete Festschrift entgegen (Schleswig, September 1989)

gehenden Aktivitäten kommt. Meines Erachtens sind in den letzten acht Jahren dabei zwei Projekte hervorzuheben: zum einen die Reihe *Mai 1945 – Ein Land erinnert sich*, die als Resultat des Kieler Tagesseminars *Stadtführungen zum Nationalsozialismus* von 1998 bis 2000 jeweils anlässlich des 8. Mai historische Rundgänge an verschiedenen Orten des Landes koordinierte,⁴⁸ dann aber aufgrund des zu hohen Arbeitsaufwands aufgegeben wurde. Zum anderen die Installation des *Gedenkortes „Arbeitserziehungslager Nordmark“* 2002/2003 einschließlich der Publikation einer Dokumentation zum Thema.⁴⁹

Ob die derzeitige Planung weiterer Aktivitäten im Rahmen der Vortragsreihe *Nationalsozialismus in der Region* hingegen erfolgreich sein kann, ist noch nicht absehbar.⁵⁰

Ausblick

Auf der Mitgliederversammlung im Herbst 2003 kam es mit dem Abschied von Eckhard Colmorgen

aus der Vorstandsarbeit zu einer weiteren Zäsur im AKENS – schließlich prägte er mehr als 17 Jahre lang die Arbeit entscheidend mit.⁵¹ Für die Zukunft werden die Diskussionen um die finanzielle Basis, den Umfang der Zeitschrift sowie regelmäßige Veranstaltungen in den Regionen des Landes die Arbeit bestimmen. Der Ausgang der Debatten ist offen, und von der Kreativität des Vorstands und der aktiven Mitglieder wird es abhängen, wie es weitergeht. Die wechselvolle Geschichte des AKENS zeigt aber, dass der Verein mindestens als Herausgeber einer wichtigen Zeitschrift, vielleicht sogar als Streiter in der Geschichtslandschaft auch künftig eine Rolle spielen wird.

Ausgewählte Ereignisse in der Geschichte des AKENS (1983–2003)

1983 (29 Mitglieder)

- 26.4. Einladung des Arbeitskreises für Wirtschafts- und Sozialgeschichte an alle Arbeitskreise und Interessierten zum Thema Nationalsozialismus
- 11.6. Treffen von Interessierten an der Uni in Kiel; Detlef Korte wird 1. Sekretär
- 1.9. *Info* Nr. 1 (16 S.)
- 1.10. 1. Arbeitstreffen in Rickling

1984 (47 Mitglieder)

- Info* Nr. 2 (40 S.), 3 (51 S.) und 4 (63 S.); drei Arbeitstreffen (Glückstadt, Kaltenkirchen, Rendsburg)
- 4.2. 2. Arbeitstreffen in Glückstadt: Aufforderung an die Gesellschaft für Schleswig-Holsteinische Geschichte (GSHG), den AKENS institutionell zu fördern
- 23.2. Weigerung der GSHG, Gelder an den AKENS zu vergeben
- 4.3. Exkursion nach Hamburg-Neuengamme
- Mai Tagung *Schleswig-Holstein unterm Hakenkreuz* in der Evangelischen Akademie, Bad Segeberg

1985 (50 Mitglieder)

- Info* Nr. 5 (64 S.); zwei Arbeitstreffen (Kiel, Hamburg-Neuengamme)
- 17.3. Exkursion zum Ehrenfriedhof Karberg in Schleswig
- 1.–7.4. Exkursion in die DDR (Besuch der Nationalen Mahn- und Gedenkstätten Sachsen/hausen, Buchenwald und Ravensbrück)

1986 (61 Mitglieder)

- Info* Nr. 6 (68 S.) und 7/8 (80 S.); drei Arbeitstreffen (Bredstedt, Lübeck, Kiel)
- 14.2. Wochenendseminar *Verfolgung und Widerstand in Hamburg und Schleswig-Holstein* in Husum
- 14.10. Rundbrief 23: Krise im AKENS mit der Frage ‚Auflösen oder Weitermachen?‘
- 8.11. Arbeitstreffen in Kiel (Beschluss: Weitermachen!)

1987 (67 Mitglieder)

- Info* Nr. 9 (61 S.), 10 (71 S.) und 11 (75 S.); zwei Arbeitstreffen (Rickling, Kiel)
 - 13.8. Exkursion zur Ausstellung *Schleswig 1920–1945*
- Bibliografie zum Nationalsozialismus in Schleswig-Holstein erscheint

Ein Land erinnert sich

Stadtführungen
zur lokalen NS-Geschichte
anlässlich des Kriegsendes
im Mai 1945

Koordiniert vom AKENS e.V.



Isarhoor Mahmal für die NS-Opfer
Foto: Siska Dwerges

Vor 54 Jahren – im Mai 1945 – endete auch in Schleswig-Holstein der Krieg. Als alliierte Soldaten das Land besetzt hatten und die Wehrmacht kapituliert, empfan-

Programmflyer für der Veranstaltungsreihe *Ein Land erinnert sich* (Mai 1999)

- 1988 (74 Mitglieder)**
Info Nr. 12 (70 S.), 13 (82 S.) und 14 (63 S.); zwei Arbeitstreffen (Rendsburg, Schleswig)
 1.4. 2000 DM Landeszuschuss für das *Info*
 11.–13.11. Wochenendseminar *9. November 1988 – 50 Jahre Judenpogrome* in Fresendelf
- 1989 (90 Mitglieder)**
Info Nr. 15 (59 S.), 16 (63 S.) und 17 (67 S.); zwei Arbeitstreffen (Kiel)
 25.9. Podiumsdiskussion *Datenschutz und Forschungsfreiheit* in Lübeck
 6.12. Entwurf eines Landesarchivgesetzes (AKWSG, Beirat für Geschichte der Arbeiterbewegung und Demokratie, AKENS)
- 1990 (130 Mitglieder)**
ISHZ 18 (63 S.) und 19 (51 S.); ein Arbeitstreffen (Glinde)
 8.4. Friedliche Grenzbegehung an der deutsch-dänischen Grenze
 2.11. Tagung *Die Aufgaben und Perspektiven einer NS-Forschung im Kreis Herzogtum Lauenburg* in Mölln
- 1991 (140 Mitglieder)**
ISHZ 20 (82 S.) und 21 (114 S.); keine Arbeitstreffen mehr
 5.5. Mitgliederversammlung in Ladelund: AKENS wird e.V.
 Eckhard Colmorgen wird 1. Sprecher, Detlef Korte 2. Sprecher, Klaus Bästlein 3. Sprecher.
 Juni Veranstaltungsreihe in Kiel zum 50. Jahrestag des Überfalls auf die Sowjetunion (in Zusammenarbeit mit dem Beirat für Geschichte und dem ASTA der CAU)
- 1992 (144 Mitglieder)**
ISHZ 22 (90 S.) und 23 (98 S.)
 Feb./Mrz. Vortragsreihe in Schleswig anlässlich der Ausstellung *Letzte Spuren* (in Zusammenarbeit mit dem Beirat für Geschichte und dem Landesarchiv; Ausstellung vom 16.2.–5.5.)
 31.5. Exkursion zur ehemaligen jüdischen Synagoge nach Lübeck
 15.9. Eröffnung des IZRG in Schleswig
 Okt./Nov. Veranstaltungsreihe *750 Jahre Kiel – 12 vergessene Jahre*
 22./23.11. Rechter Mordanschlag in Mölln
 25.11. Podiumsdiskussion *Rechtsradikalismus, gestern und heute* in Schwarzenbek
- 1993 (148 Mitglieder)**
ISHZ 24 (122 S.)
 27.2. Historischer Rundgang zu den Stätten der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft und des rechtsextremen Terrors in Mölln anlässlich des Anschlags in Mölln
 18.4. Mitgliederversammlung im IZRG in Schleswig
 17.9. Eintragung des AKENS ins Vereinsregister des Amtsgericht Kiel
 Nov./Dez. Vortragsreihe in Heide (u.a. Bäderantisemitismus, Deportation der jüdischen Bevölkerung) und Rendsburg
- 1994 (153 Mitglieder)**
ISHZ 25 (132 S.) und 26 (120 S.)
 19.1. Podiumsdiskussion in Rendsburg zum jüdischen Museum (u.a. AKENS, Beirat, SSW, Landesmuseumsdirektor)
 14.9. Mitveranstalter *Gedenkveranstaltung für die Opfer der Euthanasie aus der*

- Landesheilanstalt Schleswig/Stadtfeld*
 15.10. Mitgliederversammlung in der Gedenkstätte Israelitische Töchterschule in Hamburg
- 1995 (165 Mitglieder)**
ISHZ 27 (108 S.) und 28 (111 S.)
 11.3. Vortragsveranstaltung *Plattdeutsch im Nationalsozialismus* in Heide
 28.10. Mitgliederversammlung in Rendsburg
 9.12. Tod von Detlef Korte, Mitbegründer und „Motor“ des AKENS
- 1996 (174 Mitglieder)**
ISHZ 29 (92 S.) und 30 (111 S.)
 Januar Neu gestalteter Rundbrief, Start der Homepage des AKENS
 13.3. Gedenkveranstaltung für Detlef Korte in der Pumpe, Kiel
 10.10. Informationsveranstaltung zur Umbenennung der Gustav-Frenssen-Straße in St. Peter-Ording
 19.10. Mitgliederversammlung in Kiel
 Neuer Vorstand: Eckhard Colmorgen, Sabine Zeiss, Kay Dohnke
- 1997 (178 Mitglieder)**
ISHZ 31 und 32 (je 112 S.)
 13.9. Exkursion nach Neuengamme
 15.11. Mitgliederversammlung im Burgkloster in Lübeck
- 1998 (155 Mitglieder)**
ISHZ 33/34 (*Geschichte und Biografie. Festschrift für Erich Koch*, 240 S.)
 24.1. Tagung zum Thema „Zwangsarbeit in Lübeck“
 7.3. Seminar: *Sinn und Unsinn von Stadtführungen zum Nationalsozialismus*, Kiel
 Mai *Ein Land erinnert sich – Mai 1945* (Veranstaltungen in Lübeck, Kiel, Flensburg, Itzehoe, Gudendorf und Reinfeld)
 25.10. Mitgliederversammlung im Stadtarchiv in Nortorf
- 1999 (160 Mitglieder)**
ISHZ 35 (112 S.) und 36 (160 S.)
 Mai *Ein Land erinnert sich* (Veranstaltungen in Lübeck, Glinde, Kiel, Gudendorf, Reinbek, Bad Segeberg, Eckernförde)
 14.11. Mitgliederversammlung in der Geschichtswerkstatt Hamburg-St. Georg
- 2000 (176 Mitglieder)**
ISHZ 37 und 38 (je 160 S.)
 Mai *Ein Land erinnert sich* (Veranstaltungen in Gudendorf, Flensburg, Eckernförde, Bad Segeberg, Kiel, Geesthacht, Elmshorn, Reinbek)
 12.11. Mitgliederversammlung im Nordelbischen Kirchenarchiv in Kiel
 Neuer Vorstand: Eckhard Colmorgen, Renate Dopheide, Kay Dohnke
- 2001 (181 Mitglieder)**
ISHZ 39 (160 S.); Register Nr. 1–30 der Zeitschrift (88 S.)
 August neuer Werbeflyer des AKENS
 18.10. Mitgliederversammlung in der KZ-Gedenkstätte Ahrensböök

- 2002 (185 Mitglieder)**
 ISHZ 40 (160 S.)
 März Antrag bei der Europäischen Union auf Mittel für Gedenkort in Kiel-Russees
 3.11. Mitgliederversammlung in den Museen im Kulturzentrum in Rendsburg



Foto: Ulrich Dage

Infotafel am Gedenkort am
 Russee

- 2003 (192 Mitglieder)**
 27.1. Einweihung des neuen Mahnmals am Gedenkort
 „Arbeitserziehungslager Nordmark“ am Kieler Russee
 April ISHZ 41/42 *Festschrift für Gerhard Hoch* (400 S.)
 4. 5. Einweihung der Infotafeln am Gedenkort
 „Arbeitserziehungslager Nordmark“ am Russee
 (Stadtrundfahrt, Rundgang, Verlesung der Opfernamen)
 Juni Dokumentation zum Gedenkort „Arbeitserziehungslager
 Nordmark“ (80 S.)
 18.10. *Vor 70 Jahren – Nationalsozialismus in der Region*,
 Stadtführung in Hamburg-Altona (zu Otto Eggerstedt)
 26.10. Mitgliederversammlung in der KZ-Gedenkstätte
 Kaltenkirchen-Springhirsch. Neuer Vorstand: Kay Dohnke,
 Renate Dopheide, Frank Omland
 Nov./Dez. *Vor 70 Jahren*, Vortragsreihe mit je drei Veranstaltungen in
 Lübeck, Neumünster und Hamburg

Anmerkungen

* Detlef Korte, 12 Jahre AKENS. Zwölf Jahre NS-Forschung von unten: Der AKENS. (Vortrag vom Juli 1995).

1. Der folgende Aufsatz beruht auf der Auswertung der (schriftlich) überlieferten Informationen des AKENS, insb. der Rundbriefe, der Zeitschrift sowie der Materialien zu den Aktivitäten wie sie in den archivierten Aktenordnern zu finden sind. Das „Archiv“ des AKENS besteht aus sieben Ordnern, die Detlef Korte bis 1992 angelegt hat, sowie den von Eckhard Colmorgen angelegten „Akten“ (in 17 Ordnern). Daneben sind fast alle alten Rundbriefe – häufig aber ohne die Anhänge –, die neuen Rundbriefe, die Frank Omland zu verantworten hat, sowie die *Infos* und die Zeitschriften überliefert. Die Korrespondenzen – insb. von Detlef Korte – sind nur zum Teil erhalten, da einerseits seine Tätigkeit im IZRG die Grenzen zwischen Auskünften des AKENS-Sprechers und denen eines IZRG-Mitarbeiters verwischt hat, andererseits sein Tod die Auflösung seines Nachlasses zur Folge hatte und nicht eindeutig geklärt ist, ob sämtliche AKENS-Aktenordner dabei von Eckhard Colmorgen übernommen werden konnten.

2. Unklar ist, ob die Initiative vom im AKWSG agierenden „Arbeitskreis Weimarer Zeit und Nationalsozialismus in Schleswig-Holstein“ oder – wie es Klaus Bästlein formulierte – von der „Arbeitsgemeinschaft zur Erforschung der nordfriesischen Konzentrationslager“ ausging. Vgl.

1. Protokoll ohne Datum und Schreiben Bästlein vom 8.9.1983. Ordner AKENS I.

3. Schreiben Lorenzen-Schmidt vom 26.4.1983. Ordner AKENS I.

4. Gerhard Hoch war entgegen anders lautender Berichte nicht dabei. Ihn und drei weitere Interessierte führte die Anwesenheitsliste lediglich unter den Nachträgen, also den interessierten Nichtanwesenden.

5. 1. Protokoll, Ordner: AKENS I, ohne Datum. (Aufgrund von Briefwechseln lässt sich das Datum auf die Zeit zwischen dem 12.6. und dem 7.8.1983 eingrenzen). Lorenzen-Schmidt benennt dabei vier Themen, die er bewusst nicht ins Protokoll hatte schreiben wollen, „weil sie zu früh irgendwelche Aufmerksamkeit erregen würden“, und zwar einen offenen Brief wegen

der Archivnutzung, ein Rechtsgutachten in derselben Sache, die Frage nach einer Recherche von NS-Denkmalern in Schleswig-Holstein und mögliche Straßenumbenennungen im Land.
 6. Bericht vom 8.9.1983 für die *Grenzfriedenshefte* und die *Husumer Nachrichten*. Ordner AKENS I.

7. Vgl. Schreiben Lorenzen-Schmidt vom 12.6.1983 sowie Schreiben von Detlef Korte (ohne Datum, wahrscheinlich Juni/Juli 1983) „das Resultat meiner ersten ‚Amthandlung‘ als Sekretär“. Ordner AKENS I. Vgl. *Info* 1, September 1983, und das Protokoll des Arbeitstreffens vom 1.10.1983.

8. Vgl. die handschriftlichen Protokollnotizen von Detlef Korte, 1.10.1983. Ordner AKENS I.

9. Vgl. u.a. *Info* 14, 1988: „5 Jahre AKENS – eine Bilanz“. Rundbriefe gesammelt in Ordner AKENS I, II, III.

10. Protokoll der zweiten Zusammenkunft des Arbeitskreises zur Erforschung des Nationalsozialismus in Schleswig-Holstein, ohne Datum. Teilnehmerliste vom 1.10.1983. Ordner AKENS I. Nebenbei bemerkt sollte die Bibliografie von Hans-Georg Pott erstellt werden, und das Protokoll schrieb Horst Peters.

11. Resolution. Glückstadt 4.2.1984. Ordner AKENS I.

12. Rundbrief Nr. 10, 10.7.1984: Protokoll Arbeitstreffen am 17.6.1984 in Kaltenkirchen. Siehe Einladung Rundbrief Nr. 6, 20.12.1983. Rundbrief Nr. 7, 20.1.1984 (am Vormittag ging es um AKENS-Fragen, am Nachmittag gab Ludwig Eiber einen Bericht zu Neuengamme).

13. Rundbrief Nr. 16, 16.4.1985.

14. Protokoll der AKENS-Sitzung vom 8.11.1986 in Kiel. Ordner AKENS II.

15. Schon in der Frühphase des AKENS hatten Rolf Schwarz und Gerhard Hoch ein Papier erstellt (zum Arbeitstreffen in Neuengamme am 6.10.1985), das sich noch ganz auf das Konzept eines überregionalen Arbeitskreises konzentrierte. Sie planten eine Professionalisierung des *Infos* (Layout, Wegfall des Pressespiegels, Qualitätsanforderungen an die Artikel, Redaktionskollektiv) sowie die Verstärkung der Zusammenarbeit im Arbeitskreis (Dokumentation der Archivbesuche im Sinne eines Findbucharchivs und die Bildung von Sachreferaten). Da das Arbeitstreffen in Neuengamme aber von der Diskussion um den Nichtabdruck einer Rezension von Klaus Bästlein geprägt war, wurde das Papier weder dort noch in der Folge intensiver diskutiert. Schreiben von Rolf Schwarz und /Gerhard Hoch vom 11.8.1985. Ordner AKENS II.

16. Die Wahl der Orte der Mitgliederversammlung soll bis heute diesem Prinzip gerecht werden: Wo gibt es interessante Projekte, Gedenkstätten, Ausstellungen u.ä.m.?

17. Die Fahrt fand vom 1.4.–7.4.1985 statt. Siehe Pressebericht im *Info* 6, S.41-42. Außerdem gab es am 17.6.1985 in Kiel einen Vortrag des Arbeitskreises Asche-Prozeß zum Thema „Darstellung der faschistischen Vergangenheit in der DDR“.

18. Vgl. *Info* Nr. 14.

19. Projektbeschreibung vom 5.5.1989. Ordner AKENS IV. Verantwortliche: Rolf Schwarz/Detlef Korte. Die Beiträge sollten „darlegen, welche Auswirkungen die Besetzung Dänemarks und Norwegens auf die sog. ‚Nordmark‘ (= Schleswig-Holstein) hatte“. Es sollten Mittel bei der Landesregierung eingeworben und sowohl deutsche, dänische als auch norwegische Historiker zur Mitarbeit gewonnen werden.

20. In der gleichnamigen Publikation wird auf den AKENS kein Bezug genommen, was dagegen spräche. Vgl. auch Rundbrief Nr. 37 vom 1.4.1989, Ordner AKENS IV.

21. Diese fand am 8.4.1990 statt, wobei der Besuch eines Denkmals für Folke Bernadotte (Aktion der Weißen Busse/Neuengamme), des ehemaligen Lagers Frøslev sowie Reden von Zeitzeugen (u.a. Karl-Otto Meyer) stattfanden. Vgl. Ordner AKENS VI: Vgl. dazu Pressespiegel im *Info* Nr. 18.

22. Pressemitteilung vom 20.9.1989. Ordner AKENS IV. Vgl. auch Pressespiegel im *Info* Nr. 17.

23. Detlef Korte, 5 Jahre AKENS – eine Bilanz. In: *Info* Nr. 14 (1988), S. 24-29, hier S. 29.

24. Nachzulesen auf der Website des AKENS: Detlef Korte, 12 Jahre AKENS. Zwölf Jahre NS-Forschung von unten: Der AKENS. (Vortrag vom Juli 1995).

25. Siehe Finanzbericht Nr. 1, ohne Datum. Ordner AKENS I: Vgl. Rundbrief Nr. 9, 20.5.1984, sowie *Info* Nr. 3 wegen des Zeitungsartikels zur GSHG.
26. Rundbrief Nr. 13, 19.12.1984: Protokoll des Arbeitstreffens vom 21.11.1984 in Rendsburg. Vgl. dazu den Bericht Reimer Möllers für den Rundbrief des AKWSG, ohne Datum, über das Arbeitstreffen vom 21.11.1984 in Rendsburg. (Themen: Bericht über das Treffen mit GSHG-Vertretern, Forschungsvorhaben etc. der Mitglieder, Archivhinweise, Vorstellung Detlef Garbe zu „Projektgruppe für die vergessenen Opfer des NS-Regimes in Hamburg“). Die Diskussion darum, ob der AKENS Verein werden soll, findet hier keinen Niederschlag. Vgl. auch den Bericht von Detlef Korte in *Info* Nr. 14 sowie die Presseberichterstattung.
27. Kassenbericht 1. Zeitraum 21.2.–09.06.1984. Ordner AKENS 1.
28. Ordner AKENS VI, Finanzbericht 9 für den Zeitraum 23.11.1987 bis 2.10.1988.
29. Vgl. das Schreiben vom 13.3.1990 an die Redaktion der *Zeit*. Ordner AKENS VI.
30. Da das Erscheinen von *Info* bzw. *ISHZ* von Jahr zu Jahr sehr unterschiedlich ausfiel, lassen sich Vergleiche nur schwer herstellen. Angesichts von aktuell drei Heften in zwei Jahren (je 160 Seiten, also 240 Seiten/Jahr) und deutlich gestiegener Druckkosten und höherer Druckqualität kann von einer Qualitätsverbesserung bei gleichzeitiger Emanzipierung vom Landeszuschuss gesprochen werden.
31. Rundbrief Nr. 16 vom 16.4.1985: Protokoll Arbeitstreffen Kiel 1985.
32. Rundbrief Nr. 18, 19.9.1985.
33. Rundbrief Nr. 19, 19.11.1985. Eckhard Colmorgen und Margot Knäuper übernahmen die Redaktionsarbeit.
34. Entsprechende Klagen finden sich in diversen Korrespondenzen und Rundbriefen, insb. seitens Detlef Korte und Klaus Bästlein.
35. Die Wirtschaftsgeschichte des Landes, die Geschichte wichtiger Arbeitgeber und insbesondere die Verwaltungsgeschichte im NS stellen bis heute wichtige Forschungsdesiderate in Schleswig-Holstein dar. Auch die Frauengeschichte ist meines Erachtens nicht mal in Ansätzen erforscht. Die Lücken bzgl. der Geschichte der NSDAP werden hoffentlich bald durch die angekündigten Veröffentlichungen des IZRG zu den Kreisleitern und dem Gauleiter geschlossen. Gleichzeitig fehlt noch eine Geschichte der Arbeiterbewegung im NS und eine Parteilsgeschichte der Weimarer Zeit. Die Lücken in der Zeitschrift verwundern daher nicht so sehr.
36. Vgl. dazu: *ISHZ. Index Heft 01 (1983) bis Heft 30 (1996)*. Kiel 2001, sowie die vollständige Liste auf der neuen Homepage des AKENS.
37. Vgl. Pressemitteilung „50 Jahre nach dem deutschen Überfall auf Dänemark und Norwegen: Friedliche Grenzbegehung am 8. April 1990“ vom 3.4.1990. Ordner AKENS VI. (Eine Aktion in Zusammenarbeit mit dem Beirat und dem Grenzfriedensbund). Darin auch eine Wiederholung der Kritik an der Nichtaberkennung der Doktorwürde der CAU für Erich Raeder!
38. Vgl. Schriftwechsel vom Dez. 1989 bis Dez. 1990 in Ordner AKENS VI. Es ging dabei um die bewertenden Aussagen im V. Band der IPTS-Reihe der Quellen zur Geschichte Schleswig-Holsteins.
39. Ralf Uhlig, Lehre und Forschung an der Christian-Albrechts-Universität zum Nationalsozialismus 1965–1990. Kiel 1990. Vgl. die kritische Antwort in: *ASTA INFO* 3/90 (in Zusammenarbeit mit dem Beirat für Geschichte): Lehre und Forschung an der Christian-Albrechts-Universität zum Nationalsozialismus. Vgl. Ordner AKENS VII, Schreiben von Kurt Hamer vom 2.3.1990 an den Rektor der Uni Kiel.
40. Zur Person vgl. Ernst Klee, *Das Personenlexikon zum Dritten Reich. Wer war was vor und nach 1945*. Frankfurt am Main 2003, S. 366.
41. Die Tafel war am 6.11.1990 angebracht worden. Lenard war im Rahmen einer Ehrung für drei weitere Kieler Physiker mitaufgenommen worden und niemand bemerkte den Fauxpax. Vgl. Stephan Krukowska, Persilschein: Zur Christian-Albrechts-Universität Kiel und ihrer Art von Vergangenheitsbewältigung. In: *ISHZ* 19, S. 22ff.
42. Vgl. diverse Schriftwechsel im Ordner AKENS VII. Entscheidend dabei ist die Bewertung des IZRG als „unser“ Institut in Abgrenzung zur restlichen konservativ dominierten Ge-

- schichtlandschaft sowie die durchschimmernden Versuche aller Beteiligten, ihre Personalvorstellungen – ohne Ausschreibung! – durchzusetzen.
43. Ein Bericht zur Mitgliederversammlung vom 5.5.1991 findet sich in *ISHZ* 21, November 1991, S. 103ff. Nachfolger von Klaus Bästlein wurde im Oktober 1995 Kay Dohnke. – Interessanterweise hatte der AKENS schon am 21.11.1984 auf seiner Arbeitstagung in Rendsburg eine Vereinsgründung erwogen, sich aber dagegen entschieden. Man schätzte die Spendenbereitschaft für die Sache gering ein und scheute den vereinsrechtlichen Arbeitsaufwand. Neuer Ordner II, Protokoll vom 21.11.1984.
44. Vgl. die Zeitleiste. Siehe auch Materialien im Ordner AKENS VII (u.a. die Pressemitteilung vom 11.1.1992 zu *Letzte Spuren*). Gleichzeitig deuten die eher abnehmenden Aktivitäten im Jahr 1993 daraufhin, dass die Mehrfachbelastung von Detlef Korte (Aufbau des IZRG, Engagement im AKENS und im Arbeitskreis Asche-Prozeß in Kiel) ihre Spuren hinterließ.
45. Die Podiumsdiskussion fand praktisch sofort nach dem Möllner Anschlag am 25.11.1992 statt, der Rundgang im Februar 1993 und die Diskussion im April 1993 in Schleswig.
46. Gerhard Hoch, Leserbrief. In: *ISHZ* 23, S. 81f.
47. Zum Vergleich: Die Hefte 1 bis 28 umfassen zusammen ebenfalls nur knapp über 2.000 Seiten!
48. Im Rahmen der Aktion *Ein Land erinnert sich* wurden Personen angesprochen, die in verschiedenen Orten des Landes bereits Rundgänge zur NS-Geschichte anbieten. Der AKENS bat sie, die Führungen auch um den 4. Mai herum durchzuführen, und warb dafür mittels Programmflyer und Pressemitteilungen.
49. Arbeitskreis Asche-Prozeß/Arbeitskreis zur Erforschung des Nationalsozialismus in Schleswig-Holstein (Hg.), Dokumentation zum Gedenkort „Arbeiterziehungslager Nordmark“. Kiel 2003, 80 S. Bezug über den Verein oder über www.akens.org
50. Der Erfolg der Reihe war dem organisatorischen und persönlichen Engagement eines Einzelnen zu verdanken. Versuche, Mitglieder für ähnliche Aktivitäten zu gewinnen, fruchteten in der Folge nicht, so dass der Vorstand 2004 auf eine Wiederholung verzichtete.
51. Vgl. Rundbrief 1/04, Februar 2004, S. 1.

Der Autor

Frank Omland, Dipl. Sozialpädagoge, Jg. 1967, wohnhaft in Hamburg. Seit 1991 aktives Mitglied im AKENS, seit 2003 im Vorstand. Forschungsschwerpunkt: Wahlen und Abstimmungen in der NS-Diktatur. Vermittlung der NS-Geschichte auf Stadtführungen in Hamburg und Kiel.